

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

263 (26.9.1913) 2. Blatt

Literatur und Wissenschaft.

Gastrophie und Gastrophie.

Von Will Scheller.

Ein Grundgesetz des Willens zum Leben ist in der mehr oder weniger bewußt aktiven Sucht des Menschen verblichen, zu genießen, das Dasein nach allen Möglichkeiten der jeweiligen Umstände auszukosten, und letzten Endes laufen alle menschlichen Strebungen in diesem einen triebhaften Punkte zusammen. Aber auch abgesehen von dieser allgemeinen Erkenntnis lehrt die Geschichte und schon die bloße Betrachtung der gerade gegenwärtigen Kulturverfassung, daß der Wunsch nach Lebensgenuß als eines der wichtigsten Elemente der Entwicklung von einzelnen Geschlechtern wie ganzen Schicksalen anzusehen ist. Dieses elementare Streben selbst gerfällt natürlicherweise in eine Reihe besonderer Neigungen, von denen wiederum eine der wesentlichsten als der Anspruch sich darbietet, welcher an die Nahrungszunahme gestellt wird, an Essen und Trinken, und in der Tat spielt diese Seite des Lebensgenusses eine große Rolle im Verlauf des gesamten Aufstieges der menschlichen Kultur. Die Art und Weise, den Bedürfnissen des Magens, den Gelüsten des Gaumens und der Zunge gerecht zu werden, zeigt in dem Grade ihres Raffinements zugleich, in welchem Reifestadium der betreffenden Zeitabschnitt sich befindet, und die trotz manchen Stillstandes und gelegentlichen Rückschrittes doch stätig sich steigernde Verfeinerung der Kochkunst zeigt in der Enge selbst ihres Maßstabes, wie der Weg der Menschheit ein bestimmtes Ziel immerhin zu verfolgen scheint.

So war es naturgemäß unausbleiblich, daß ein geistiges Interesse auch dieser dem gesellschaftlichen und privaten Leben gemeinsamen Erscheinung sich zuwandte. Da sich die Menschen von allem, was mit ihnen im Zusammenhang steht, eine Wissenschaft bilden müssen, wurde auch die Kunst des Kochens und Zubereitens der Speisen allmählich einer feineren Forschung unterworfen; und war es andererseits zunächst nur der Wein gewesen, der die Dichter zu Lobgeängen begeisterte, so schoben sich mit zunehmender Zivilisation, besonders gewissen, der Form nach wechselnden, der Idee nach bleibenden Eigenschaften der Gesellschaft zufolge, auch die festen Gerichte in den Kreis der kontemplativen Objekte, und aus dem preisenden Beschreiben ist dann ein nicht minder preisendes Darstellen, das erste schöngeistige Kochbuch, wie angenommen werden kann, erfolgt. Indem es nun der Lauf der Dinge mit sich brachte, daß das Kochbuch schließlich wieder zu einem oft jeder geistigen Würde entbehrenden Konglomerat von Rezepten zurückfiel, entstand ganz im Stillen jene der Kunst sich nähernde Wissenschaft, welche den Genuß der Speise mit der Kenntnis ihrer Zubereitung verbindet. Immer gab es in diesem Sinne bedrohte einzelne, die das bewußte Genießen zu kultivieren trachteten, und so konstituierte sich die Gastronomie oder Gastrophie, die geistige Liebhaberei des guten Tafelens, und eine ganze Anzahl dieser Amateure einer leiblichen Geistespflege, oder welchen Namen dieser intime Zusammenschluß intellektueller und physischer Befriedigung tragen soll, hat es sich nicht nehmen lassen, ihre Beobachtungen niederzuschreiben und in zuweilen sogar systematischer Einteilung an die Öffentlichkeit zu bringen. Eine ganze Literatur, die sich zwischen den Polen hymnischer Verherrlichung und nüchternen Analyse der Tafelfreuden bewegt, ist vorhanden, und innerhalb der einzelnen Stufen selbst gibt es wieder Grade, die bis zur Klassifizierung gesteigert sind. In einem deutschen Verlage, von Georg Müller in München ist es nun unternommen worden, die Klassiker dieses Gebietes zu einer Enquete der Kochkunst und ihrer Beziehungen zu vereinigen, eine „Gastrophische Bibliothek“ herauszugeben, die das Beste der Gattung in schönem und einheitlichem Gewande zusammenschließt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch dieses Unternehmen des verdientvollen Verlegers besonders in den Kreisen guter Lebensart allseitigen Beifall finden wird.

Für den Anfang sind sechs anerkannte Werke, die zu genauen Hälfen auf Deutschland und auf Frankreich entfallen, vorgelesen, und als erste ist soeben die „Physiologie des Geschmacks oder Betrachtungen über transzendente Gastronomie“ von Brillat-Savarin\* in einer vollständigen Ausgabe zu zwei Bänden erschienen. Es ist von einigem Belang, zu wissen, daß der Verfasser hiezig Jahre alt war, als er das Buch beendete, welches hiernach als das Resultat lang dauernder und eingehender Beschäftigung mit seinem Gegenstande sich darstellt. So verhält sich in der Tat, und indem die epikuräische Weisheit Brillat-Savarins keineswegs einer einseitigen Neigung entstammt, sondern aus dem Boden einer allgemeinen Daseinskultur erwuchs, eignet diesem literarischen Endergebnis jener be-

stimmte stilistische Zug, welcher die wirklich aus der Mitte der Persönlichkeit und des Lebens gestalteten Werke, mag deren besondere Richtung sein, welche sie wolle, stets und unverkennbar auszeichnet.

Wie leicht, wie einfach immer die Lektüre dieses Buches anmutet, so schwer ist es, das Bereich der in ihm waltenden Gedanken deutlich abzugrenzen. Denn diese „Physiologie des Geschmacks“ ist, wie der Herausgeber mit Recht anmerkt, „nicht für Köchinnen und nicht für höhere Töchter, die das Kochen lernen möchten“, bei aller Durchsichtigkeit der Gedankengänge ist es nichts weniger als eine Rezeptsammlung, ein Lehrbuch oder ein billiger Schwab. Brillat-Savarin besaß ein durchaus eigenes Denksystem, und seine persönliche Kultur ist, wie angedeutet, ein Ergebnis weltmännischer Daseinsbildung. Der Feinschmecker, der Genießer darf ja nicht mit dem Freßer, dem rein materiellen Schlemmer verwechselt werden, er unterscheidet sich von diesem grundsätzlich eben vermöge der geistigen Art und Weise, in welcher er auch die physischen Geschenke der Welt zu genießen pflegt. Der wirkliche Gastrophie ist und trinkt mit dem kritisch sowohl wie genießerisch aktiven Bewußtsein der jeweiligen Güte dessen, was ihm vorgesetzt wird, und er erweitert im Lauf des Lebens diesen kulinarischen Verstand zu einer ernsthaften Philosophie, ja, unter Umständen sogar zu dem philosophischen System einer Physik, Ästhetik, Ethik, Politik und Metaphysik der Feinschmeckerei mit eigenen Begriffen und Erkenntnisformen.

Brillat-Savarin ist ein Musterbeispiel dieses höheren Genußmenschen, denn in seiner Wissenschaft verknüpfte sich Welterschauung mit Geschmackskultur, und indem er kraft ernstlicher Bildung und scharfer Beobachtung die genießerischen Werte auf ihre Ursachen zurückzuführen und in ihren Wirkungen zu erklären weiß, gewinnen seine diesbezüglichen Aufzeichnungen an geistigem Gewicht, denn sie werden ersichtlich in die Sphäre der Physiologie, der physischen Lebensweisheit erhoben, ohne an intellektueller Grazie zu verlieren. Aber der Physiologie ist sich nicht genug, er tritt auch in chemischen, medizinischen, philologischen, soziologischen und selbst historischen Auseinandersetzungen hervor und zwar mit einer Sachkenntnis und einer Klarheit, welche der Behandlung des eigentlichen Inhalts in nichts nachsteht. Und nicht bloß in der allgemeinen Vortrefflichkeit seiner anekdotisch gewürzten Ausführungen, sondern auch in den Kristallisationen besonderer Ableitungen, in Aphorismen, gefassten Gipfelpunkten, von stilistisch gesteigerter Neuschöpfung kommt die Universalität dieses bevorzugten Geistes zutage, woran durch einige Abhängigkeit von der Epoche nichts geändert wird. Brillat-Savarin ist und bleibt einer derjenigen, die den Pantagruelismus, die urdringliche, rohe Lust an der Leibespflege, auf ein geistiges Niveau hinaufleiteten, und sonach, in dem bestimmten Sinne seiner horazischen Weisheit, als ein Förderer der Kultur und bezweifelt anzuerkennen von jedem, der die Verfeinerung des Lebensgenusses in ihrer kulturhistorischen Wichtigkeit begriffen hat.

\* Edermanns Gespräche mit Goethe erscheinen mit der offiziellen Unterstützung des Goethe-National-Museums zu Weimar im Verlag Gustav Stepenhauer, Weimar. Diese Ausgabe wird in besonderer Weise das Interesse der literarischen Welt beanspruchen, weil sie — wenn es auch bisher an guten Textausgaben nicht fehlte — zum erstenmal dem Leser das reiche Bildermaterial vor Augen führt, das Goethe in seinen noch wenig bekannten und nur für diesen Zweck freundlichst freigegebenen Sammlungen vor Augen hatte. Das Buch enthält 50 Lichtdrucke, einen Farbendruck und die erste Veröffentlichung des Daweschen Goethebildnisses in Kupferdruck. Die Herausgabe besorgte Dr. Hans Timotheus Roeder, Direktorial-Assistent im Goethe-National-Museum zu Weimar.

\* Drosdens „Jord von Wartenburg“ in einer Neuausgabe des Insel-Verlags. Das Leben des Feldmarschalls Graf Jord von Wartenburg aus der Feder des Historikers Gustav Drosden hat von jeher zu den beliebtesten Geschichtswerken aus der Zeit der Befreiungskriege gehört; nun kündigt der Insel-Verlag eine schöne Neuausgabe dieses wahrhaft klassischen Werkes an. Durch die in Lichtdruck wiedergegebenen Bilder der nordischen Familienmitglieder bereichert, werden die beiden Bände genau zu der Zeit erscheinen, da sich der Ehrentag Jords, der Tag der Schlacht bei Wartenburg, zum 100. Male jähren wird.

\* Physiognomik. Der Charakter des Menschen, beurteilt nach den Kopfformen und den Gesichtszügen. Mit 49 Abbildungen von J. Gjerlov Kjersgaard. (Brochüriert 1,50 M., Frisch Eckardt Verlag, Leipzig.) Schon seit den ältesten Zeiten finden wir bis zur Gegenwart in den verschiedensten Ländern Männer, die es auf mannigfache Weise versucht haben, den Charakter und den geistigen Wert des Menschen nur durch Beobachtung seines Aussehens zu deuten. In dem vorliegenden Buche „Die Physiognomik“ hat der Verfasser versucht, diese alte, und doch ewig junge Wissenschaft neu zu beleben. Sein Werk enthält viele interessante und durch zahlreiche Abbildungen erläuterte Beweise dafür, daß das Äußere und Innere des Menschen in einer subtilen, einander genau angepaßten Wechselwirkung und Verbindung zueinander stehen, und da das Thema zweifellos interessant ist, wird das Buch sicher mit Befriedigung gelesen werden.

\* Griebens Reisetagebuch Band 38: „Seidelberg und Neckartal“. 6. erweiterte Auflage. Mit 3 Karten (M. 1.—). Verlagsbuchhandlung Albert Goldschmidt, Berlin W. 35. Der Seidelberg-Führer, dessen Inhalt sich in früheren Jahren bewahrheitungsweise mehr oder weniger auf die alte „Stadt an Ehren reich“ selbst beschränkte, ist dieses Jahr mit Recht als

ein Redaktionsführer anzusprechen, und wird sich durch diese Ergänzung zu den alten unzweifelhaft viel neue Freunde erwerben. Die praktische Anlage des der Stadtbeschreibung gewidmeten Teils ist ziemlich die gleiche geblieben, und nur die positiven Angaben über Verkehrs- und Bespielungsverhältnisse sind auf den neuesten Stand gebracht, neue Univeritätsbauten sind erwähnt worden usw. Der herrliche Landstrich, der sich zwischen Heidelberg und Seidelberg zu beiden Seiten des Neckars ausbreitet, ist, wie schon erwähnt, diesmal aufs eingehendste beschrieben. Auch die geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Aufschlüsse fehlen nicht. — Zu gleicher Zeit ist die 8. Auflage von Griebens im gleichen Verlag erschienenen Führer durch die Vogesen erschienen, der sich ebenfalls durch Vollständigkeit und Vollständigkeit auszeichnet und mit 7 Karten ausgestattet ist. (Preis 2 Mark.)

Zeitschriftenchau.

\* Die Kunst. Zwar nicht hinsichtlich des Umfangs, wohl aber hinsichtlich der glänzenden illustrativen Ausstattung ist ein im neuesten Heft der Monatschrift „Die Kunst“ (Verlag Brudmann, München) enthaltener Leibel-Aufsatz wohl die schönste bis jetzt herausgekommene Leibel-Monographie. Die außerordentlich reiche und schöne Zeitschrift eröffnet damit ihren 15. Jahrgang aufs glücklichste und verheißendste; das Heft zeigt alle die Vorzüge, der „Die Kunst“ ihre große Bedeutung und Beliebtheit verdankt: bei mäßigem Preis — 6 M. vierteljährlich — eine große Fülle erlesenen, technisch unübertrefflichen Bildermaterials und größere textliche Mannigfaltigkeit. Nachdem „Die Kunst“ in einigen Ausstellungsautoren der letzten Hefte die Moderne z. T. in sehr tabulativen Beiträgen hat zu Wort kommen lassen, stellt sie mit dieser glänzenden Leibel-Publikation (besonders erwähnenswert die farbigen Wiedergaben) wieder einen Künstler in den Vordergrund, an dessen Meisterschaft und großen künstlerischen Ernst gemessen manche Erscheinung unserer Tage verfallen muß. Einem heute wieder mehr zu Ehren kommenden Kunstzweig, der Miniaturmalerei, redet Prof. Schmid-Achen in einem zweiten Aufsatz der Zeitschrift das Wort; die Leitung der Zeitschrift hat den Aufsatz mit zahlreichen Proben (farbig und schwarz) dieser Kunst ausgestattet. An weiteren Aufsätzen aus dem Heft seien erwähnt: N. Niemerichs Haus Schwaben bei Küssen, architektonisch wie in seiner Inneneinrichtung ein schönes Beispiel niemerichscher Kunst; Plaketten von A. Björk; Der Berliner Märchenbrunnen mit den vielen plastischen Arbeiten von J. Tschner und G. Wrbka; Schmuckfächer von R. Pfeiffer; Die Farbe im Blumengarten; Wiener Keramik usw. — Wir wünschen der „Kunst“, die in der Tat mit jedem Heft dem Kunstfreund ein Fest bereitet, daß sie in ihrem 15. Jahrgang in recht vielen kunstfreundlichen Häusern Eingang finde.

\* „Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatschrift, bringt auf dem soeben zur Ausgabe gelangenden zweiten Septemberheft eine sehr reizvolle Aufnahme der Münchener Schauspielerin Lucke Vienna, die durch ihre Gastspiele an Hunderten von Theatern in Deutschland, Österreich und der Schweiz allgemein bekannt geworden ist. Die besondere künstlerische Veranlagung dieser Frau, die als Schauspielerin, Sängerin und Valerin gleich beachtenswert ist, wird in einem illustrierten Artikel gewürdigt. Sehr umfangreich ist diesmal das reich illustrierte Berliner Notizbuch, da ja in der Reichshauptstadt eine außerordentliche Fülle von Premieren war. Aber auch die Uraufführungen in anderen Städten werden in Wort und Bild behandelt. Sehr lustig ist eine Berliner Geschichte von Paul Scheerdt. Besonders bemerkenswert ist diesmal auch die außerordentliche Aktualität des Heftes. Nicht nur die jüngsten Berliner Theaterfestspiele wie „Schwanenweiß“, Metropol-Theater, „Reer Ghnt“ sind durch zahlreiche Aufnahmen vertreten, sondern auch die Eröffnung des neuen Schauspielhauses in Dresden wird in Wort und Bild geschildert. (Alliance Buchdruckerei und Verlagsgef. m. b. H., Berlin.)

\* Die Rheinlande, Monatschrift für deutsche Kunst und Dichtung, herausgegeben von Wilhelm Schäfer (Verlag A. Bagel, Düsseldorf). Das neueste Heft dieser eigenartigen und interessant redigierten Zeitschrift atmet denselben Geist einer hohen künstlerischen und literarischen Kultur, der schon seine Vorgänger auszeichnete. An erster Stelle steht eine knappe, doch erschöpfende Charakteristik der Preisträger beim Essener Wettbewerb des „Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein“ von Wilhelm Schäfer. Neun ganzseitige Kunstbeilagen und sechs Abbildungen im Text, sämtlich ausgezeichnete Reproduktionen von Werken der Preisträger illustrieren den Aufsatz. W. Gischler gibt eine durch 8 Illustrationen erläuterte Beschreibung des von Hermann Billing erbauten neuen Kollegiengebäudes der Universität Freiburg. Dr. Paul F. Schmidt schildert in einem mit 6 Abbildungen versehenen Aufsatz ein von Hugo Eberhardt errichtetes Landhaus im Taunus. Den belletristischen Teil des Heftes bestreiten Kasimir Ebschmid mit der Novelle „Das Wiedersehen“, einem Kunstwert von feiner Psychologie, und Joseph Kramer mit drei formvollendeten und tief empfundenen Gedichten. Joachim Venn gibt eine fesselnde Studie über Thomas Mann und sein Werk „Der Tod in Venedig“, Julius Wab, der feinsinnige Kunstkenner schreibt über das Theatralische Jahr und August Salm liefert in dem Aufsatz „Leitmotive und Bedeutung“ einen sehr beachtenswerten Beitrag zum Kapitel vom Erkennen und Genießen in der Kunst. Kleinere Beiträge von Robert Walfer, Ernst Lissauer und J. Venn ergänzen das Heft, dessen Preis 2 M. beträgt. (Jahresbeitrag 15 M.)

\* „Die Vergstadt“ (Weslau, Wils. Gottl. Korn) beginnt ihren zweiten Jahrgang in neuem, verschönten Gewande, und auch die sonstige Ausstattung ist wesentlich verbessert worden; vor allem kommen die zahlreichen Textbilder auf dem neuen guten Papier viel klarer und schärfer zur Geltung als bisher. Im vorliegenden ersten Heft, das mit sechs prächtigen Kunstbeilagen in technisch vollendetem Farb- und Tondruck geschmückt ist, macht der Herausgeber Paul Keller den Anfang mit einer fesselnden Erzählung „In den Grenzhäusern“. Außerdem bringt das Oktoberheft die ersten vielversprechenden Kapitel des großen Romans „Das Fieber am Gut“ von Hans Schrott-Fiedt. Von literarischem Wert ist die Novelle „Die Ringe“ von George Dellabov, und sehr vergnüglich zu lesen die Humoreske „Der schwarze Vogel“ von Hans Bick in Wien, während sich Fiedts Traummotiv „Dämmerpfad“ in der alten Vergstadt durch feinsten Stimmungsreiz auszeichnet. Viele weitere wertvolle Beiträge vervollständigen die neue Nummer der Zeitschrift, die zu dem billigen Preise von 1 M. für das einzelne Heft, 2,50 M. für das Vierteljahr geliefert wird.

\* Auch im Insel-Verlag, Leipzig, wird eine Ausgabe des Werkes von Brillat-Savarin erscheinen. Red.



**Empfehlenswerte Schulbücher!**



**Jöhler - Hartmann**

# Rechenbuch für Volksschulen

Fünf Schülerhefte, fünf Lehrerhefte (4. bis 8. Schuljahr) — Methodik für die Behandlung im 1. bis 3. Schuljahr.

**In vielen Orten im Gebrauch, u. a. auch in Mannheim und Karlsruhe.**

**Ein Urteil. Neue Bad. Schulzeitung:** „Jeder Lehrer, der dieses Werk in seiner Schule verwendet, wird von ihm kräftige Impulse zur Belebung seines Rechenunterrichts empfangen. Auch dort, wo ein anderes Buch eingeführt ist, kann das vorliegende Werk durch die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der sorgfältig ausgewählten Aufgaben für alle Stufen, durch die Prägnanz in der Fassung des Textes und durch neue Momente nach der inhaltlichen Seite oder nach der Art der Lösung mit Vorteil gebraucht werden; es wird zu einer interessanten Gestaltung dieses Unterrichtsgegenstandes und zur Förderung der Schüler in hohem Maße beitragen. — Alles in allem genommen: ein treffliches Werk, welches allen Anforderungen entspricht, die an ein modernes Rechenbuch gestellt werden können.“

**Schülerhefte liefert der Verlag gern zur Ansicht portofrei. — Ausführliche Prospekte kostenfrei.**

# Sprachbuch für Volksschulen

Übungen für den Unterricht in Rechtschreiben und Sprachlehre.

Zweite Auflage.

Bearbeitet von

**K. Lauer,**  
Großh. Schulkommissär, Heidelberg

**E. Gellert,**  
Oberlehrer, Mannheim

**K. Göller,**  
Hauptlehrer, Mannheim

unter Mitwirkung von Reallehrer  
**G. Behringer,** Heidelberg.

Sieben Lehrerhefte, sieben Schülerhefte (2. bis 8. Schuljahr).

Heft 1 für das 2. Schuljahr ist bereits erschienen, Preis: Schülerausgabe 25 Pfg., Lehrerausgabe 60 Pfg.  
Die anderen Hefte folgen in Kürze.

**Schülerhefte liefert der Verlag gern zwecks Prüfung kostenlos, Lehrerhefte auf kurze Zeit zur Ansicht.**

# Lektionen und Entwürfe für den heimatkundlichen Anschauungs-Unterricht

Methodisch bearbeitet von **Georg Sturm,** Hauptlehrer.

Zwei Bände in Leinwand gebunden.

I. Band: (VIII und 240 Seiten nebst 12 Seiten Zeichnungen auf 6 Tafeln). Sechste, verbesserte Auflage. Preis Mk. 3.—.  
II. Band: (IV und 259 Seiten nebst 16 Seiten Zeichnungen auf 8 Tafeln). Sechste, verbesserte Auflage. Preis Mk. 3.40.

— Jeder Band ist einzeln käuflich —

„Nicht nur den jüngeren Kollegen, wie das Vorwort bescheiden wünscht, sondern allen Lehrern, die bestrebt sind, den Sachunterricht anregend und lebendig zu gestalten, und durch denselben zum Herzen unserer Kleinen dringen zu wollen, kann ich dieses in seiner Art reichhaltigste Werk nur empfehlen.“  
Badische Schulzeitung.

**Ausführliche Prospekte kostenfrei.**

In Vorbereitung befindet sich:

# Realienbuch für Volksschulen

enthaltend Erdgeschichte, Erdkunde, Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre nebst Menschenkunde und Gesundheitslehre.

Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalzeichnungen von Hellmut und Otto Eichrodt.

Nach den Unterrichtsplänen der badischen Volksschulen bearbeitet von

**Professor D. Jöhler,**  
Reichsschulrat in Mannheim

**D. Fritsch,**  
Oberlehrer a. d. Karl-Wilhelmschule, Karlsruhe

**K. Lauer,**  
Schulkommissär in Heidelberg

**G. Nebmann,**  
Geh. Hofrat, Direktor der Goetheschule, Karlsruhe

**Dr. J. Rosta,**  
Professor, Privatdozent a. d. Universität Heidelberg

**M. Walter,**  
Schulkommissär, Pforzheim

In zwei Bänden.

**Ausführliche Prospekte kostenfrei.**



**G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe (Baden).**

